

St. Gottfried



■ Konzeption 

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Vorwort und Einführung in die Konzeption	4
2. Rahmenbedingungen / Gegebenheiten / Gesetzlicher Auftrag	5
Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung	5
3. Öffnungszeiten / Betreuungszeiten / Schließungstage	6
4. Personaleinsatz / Gruppenstruktur	7
5. Einleitungsgedanken und Ziele unserer pädagogischen Arbeit	8
Im Rahmen der Bildungsbereiche	8
6. Unser pädagogischer Tagesablauf	9
7. Unsere pädagogische Praxis	11
7.1 Freispiel	11
7.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft während des Freispiels	11
7.3 U3-Betreuung (Kinder ab 2 Jahren)	12
7.4 Raumkonzept	12
7.5 Projekte / Aktivitäten	14
7.6 Umsetzung der motorischen Förderung	14
Ansätze zur Darstellungsumsetzung:	14
7.7 Bildungsdokumentation	16
8. Eingewöhnung	17
Zusammenfassende Darstellung der Eingewöhnungsphase:	17
9. Religiöse Erziehung	19
10. Alltagsintegrierte Sprachförderung	20
11. Inklusion	22
12. Sexualpädagogik	23
12.1 Kindliche Sexualität	23
12.2 Körpererziehung	23
12.3 Diversität	24
13. Rechte von Kindern	25
13.1 Kinderrechte	25
13.2 Beschwerdemanagement / Vertrauenszieher*in	25
13.3 Partizipation	26
13.4 Institutionelles Schutzkonzept (siehe Anhang)	26
13.5 Organisationales Schutzkonzept mit Risikoanalyse und Gewaltschutz	26
(siehe Anhang)	26
14. Gewährleistung der Qualität unserer Arbeit	27
14.1 Teamgespräche / Teamentwicklung	27
14.2 Fortbildungen	27

14.3 Ausbildung von Praktikant*Innen.....	27
14.4 Zusammenarbeit mit den Eltern / Elternbeirat	27
14.4.1 Elterninformation	28
14.4.2 Elternbeirat	28
14.4.3 Aufgaben und Rechte des Elternbeirats	28
14.4.4 Rat der Kindertageseinrichtung.....	29
14.4.5 Jugendamtselternbeirat.....	29
14.5 Beschwerdemanagement für Eltern (siehe Anhang).....	30
14.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	30
15. Qualitätsmanagement	31
16. Förderverein	32
17. Aktenführung / Datenschutz.....	32
18. Schlusswort	34
19. Quellen	34

Einleitung



Liebe Eltern und interessierte Leser dieser Konzeption!

Dieses Schriftstück fasst die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung St. Gottfried in vielen Worten zusammen, die ihren Inhalt und Hintergrund haben.

Dennoch ist es wichtig, auch zwischen den Zeilen zu lesen, um die Worte mit dem Erlebten in der Einrichtung in Zusammenhang zu bringen und diese transparent werden zu lassen.

Dies erreichen wir, indem wir an Bewährtem festhalten, aber ebenso regelmäßige Ergänzungen und Veränderungen stattfinden lassen. Dadurch wird die Arbeit mit Ihnen und Ihren Kindern lebendig bleiben.

**Wir wünschen Ihnen einen interessanten Einblick in die Arbeit
der katholischen Kindertageseinrichtung St. Gottfried!**

P. Gerhardus
Einrichtungsleitung
der Kindertageseinrichtung
St. Gottfried
Petra Gerhardus

Simone Kümer
Verbundleitung
der Kirchengemeinde
St. Joseph-Münster-Süd
Simone Kümer

1. Vorwort und Einführung in die Konzeption

Liebe Leserinnen und Leser!

Kinder sind eine große Bereicherung und sie fordern uns. Sie sind für uns Christinnen und Christen ein Geschenk Gottes. Als Träger von vier Kindertageseinrichtungen und zwei Familienzentren möchten wir dies Kindern vermitteln; mit Herz, Geduld, Wertschätzung und Achtsamkeit. Darin sehen wir als katholische Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd unseren besonderen Auftrag, dem wir uns gerne stellen. Als die Jünger Jesus fragen, wer denn für ihn der Größte sein, stellt er ein Kind in ihre Mitte (Mt 18,1-5). Wo Kinder sind, da ist Leben, da ist Zukunft, da ist Hoffnung.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über unsere Einrichtung. Mit der vorliegenden Konzeption bieten wir Ihnen einen Einblick in unsere familienergänzende Arbeit an: Ziele, Methoden und Formen unserer pädagogischen Arbeit, eine Beschreibung unserer Rahmenbedingungen, sowie Hinweise zur Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern zum Wohle der uns anvertrauten Kinder. Ebenso sind in dieser Konzeption alle qualitativen Standards unserer pädagogischen und strukturellen Arbeit niedergeschrieben.

Wir freuen uns, wenn Sie dem zustimmen können.

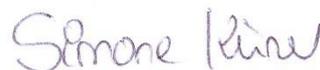
Bei Fragen oder Anregungen zu unserer Konzeption kommen Sie gerne auf uns zu: Wir tauschen uns gerne mit Ihnen aus!

Für den Träger der sechs Kindertageseinrichtungen

- Kita Emilienhaus
- Familienzentrum St. Maximilian Kolbe
- Familienzentrum Heilig Geist
- Kindertageseinrichtung St.Gottfried
- Pastor-Höing Kindergarten
- Kindertageseinrichtung St. Antonius



Imke Sievers
Für das Seelsorgeteam und
die Leitungsebene



Simone Kümer
Verbundleitung

2. Rahmenbedingungen / Gegebenheiten / Gesetzlicher Auftrag

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph-Münster Süd. Dem Verbund gehören vier Kindertageseinrichtungen und zwei Familienzentren an.

Wir freuen uns, ein Bindeglied der Gemeinde zu sein. Durch die Mitgestaltung von Pfarrfesten, Familien- und Wortgottesdiensten, Feiern von Sommerfesten oder Besuchen bei den älteren Menschen im Seniorenheim fühlen wir uns sehr wohl und angenommen.

Die Kindertageseinrichtung liegt im südlichen Teil Münsters und ist umgeben von attraktiven Spielplätzen sowie weitläufigen Parks, die zu Unternehmungen einladen.

Unsere Einrichtung wurde 1967 erbaut und ist eine Vier-Gruppenanlage.

Neben einzelnen Renovierungsarbeiten während der Jahre wurden im Frühjahr 2017 dringend notwendige Umbau- und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.

Die vier Gruppenräume und die dazugehörigen Nebenräume bieten individuelle Spielmöglichkeiten, die auf die Kinder abgestimmt sind. Der Flurbereich wird ebenfalls mit ins Spielgeschehen einbezogen.

Eine gut ausgestattete Küche mit kindgerechter Erhöhung sowie die Nebenräume bieten Möglichkeiten zur Kleingruppenarbeit.

Der Turnraum wird für Bewegungsangebote und verschiedene Fördermaßnahmen täglich genutzt.

Auch unser großzügiger Außenbereich regt zum vielseitigen Spielen und Bewegen an.

Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung

Der gesetzliche Erziehungs- und Bildungsauftrag wird für unsere Kindertageseinrichtung an verschiedenen Stellen geregelt:

- SGB VIII
- Gesetz zu Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
- Kinderbildungsgesetz (KiBiz)
- Bildungsgrundsätze NRW
- Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen
- UN-Kinderrechtskonventionen
- „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“

Der eigenständige Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Kindertageseinrichtung wird besonders im KiBiz §3 betont und ist somit eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Es werden dort die drei Grundaufträge für Kindertageseinrichtungen benannt.

Besonders wichtig für Kindertageseinrichtungen ist der §8 SGB VIII, der durch das Bundeskinderschutzgesetz 2012 geändert und erweitert wurde. Der Umgang unserer Mitarbeiter*innen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist verbindlich geregelt und entspricht den gesetzlichen Bestimmungen.

Selbstverständlich werden alle gesetzlichen Grundlagen jederzeit eingehalten.

3. Öffnungszeiten / Betreuungszeiten / Schließungstage

Kernöffnungszeiten

Montag – Donnerstag	7.15 – 16.30 Uhr
Freitag	7.15 – 15.15 Uhr
Montag – Freitag	Ruhephase von 13.00 – 14.30 Uhr

Betreuungszeiten: 45 Std. Tagesstätte (=Gruppenform Ic/IIlc) – 66 Plätze

Montag – Donnerstag	7.15 – 16.30 Uhr mit warmer Mahlzeit
Freitag	7.15 – 15.15 Uhr mit warmer Mahlzeit

Betreuungszeiten: 35 Std. (=Gruppenform IIIb) – 6 Plätze

Montag – Donnerstag	7.30 – 13.00 Uhr	14.30 – 16.30 Uhr
Freitag	7.30 – 13.00 Uhr	-----

Betreuungszeiten: 35 Std. Block (=Gruppenform IIIb) – 12 Plätze

Montag – Freitag	7.30 – 14.30 Uhr mit warmer Mahlzeit
------------------	---

Ferienregelung / Schließungstage

- Sommerferien: 3 Wochen innerhalb der Schulferien
- Weihnachtsferien: zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2 Konzeptions- bzw. Planungstage
- Rosenmontag
- Betriebsausflug
- 2- 3 bewegliche Schließungstage

Die genauen Daten werden frühzeitig bekanntgegeben!

4. Personaleinsatz / Gruppenstruktur

Der Personaleinsatz geschieht entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Im Gruppentyp I arbeiten ausschließlich Fachkräfte in Vollzeit und Teilzeit. Im Gruppentyp III arbeiten Fachkräfte in Vollzeit und Teilzeit sowie Ergänzungskräfte in Vollzeit und Teilzeit. Des Weiteren werden wir unterstützt von einer Reinigungskraft, einer hauswirtschaftlichen Hilfskraft, einem Hausmeister und einer Alltagshelferin.

Zahlreiche Praktikant*innen bereichern unsere Arbeit im Laufe eines Kindergartenjahres.

In unserer Einrichtung werden derzeit 84 Kinder in 4 Gruppen betreut.

Einrichtungsleitung

Gelbe Gruppe

Gruppenstruktur Ic + derzeit Inklusion

Altersstruktur: 2 Jahre bis zur Einschulung

Blaue Gruppe

Gruppenstruktur IIIb/IIIc

Altersstruktur: 3 Jahre bis zur Einschulung

Rote Gruppe

Gruppenstruktur IIIb/IIIc

Altersstruktur: 3 Jahre bis zur Einschulung

Grüne Gruppe

Gruppenstruktur Ic + derzeit Inklusion

Altersstruktur: 2 Jahre bis zur Einschulung

5. Einleitungsgedanken und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Arbeit in der Einrichtung ist geprägt von Toleranz, Offenheit und Wertschätzung. Die vielseitigen Fähigkeiten der einzelnen pädagogischen Fachkräfte bereichern unsere Arbeit. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern und erweitern fachliche Kompetenzen und somit unsere Weiterentwicklung.

Wir sehen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten mit vielen Kompetenzen und Stärken. Unser Ziel ist es, stets zum Wohl der Kinder zu arbeiten und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, eine Gemeinschaft aufzubauen, worin sich jedes Kind in seiner Art angenommen, geschätzt und wohl fühlt. Um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, ist es unsere Aufgabe, sie in ihrem Denken und Handeln zu begleiten und ihnen Raum für eigene Erfahrungen zu ermöglichen.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat ein vorgegebenes Kinderbildungsgesetz (KiBiz) mit einem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der die Grundlage unserer Arbeit bildet.

Im Rahmen der Bildungsbereiche

- Mathematik
- Körperbewusstsein / Gesundheit
- Ethik und Religion
- Bewegung und Motorik
- Sprache
- Musik
- Spiel
- Wahrnehmung
- ästhetische, gestalterische und kulturelle Bildung
- Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

gestalten wir den pädagogischen Alltag der Kinder situationsorientiert und situativ.

Für uns ist es wichtig, die Freude der Kinder am Lernen zu fordern und zu fördern, sich auf ihr Neugierde verhalten einzulassen und ihrer Entdeckungsfreude Raum zu geben, damit sie mit Selbstbewusstsein neuen Anforderungen begegnen können.

Wir berücksichtigen die Lebenssituation eines jeden Kindes, indem wir:

- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität verhelfen sowie seine Lebens- und Lernfreude anregen und stärken,
- die emotionalen Kräfte des Kindes aufbauen,
- die individuellen Interessen und Begabungen des Kindes fördern,
- die geistigen Fähigkeiten des Kindes entfalten,
- dem Kind die grundsätzlichen Kenntnisse der Umwelt vermitteln,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper vermitteln und seine körperliche Entwicklung und Sinneswahrnehmung fördern,
- dem Kind ermöglichen, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander angestrebt wird.

6. Unser pädagogischer Tagesablauf

Täglich kommen zwischen 7.15 und 9.00 Uhr 84 Kinder in unsere Einrichtung. Aus Sicherheitsgründen wird die Eingangstür um 9.00 Uhr verschlossen.

Um ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen zu können, werden die pädagogische und pflegerische Betreuung, das Mittagessen und die Ruhe- bzw. Schlafphase hauptsächlich von den pädagogischen Kräften der eigenen Gruppe übernommen.

Damit der gemeinsame Kindergartenalltag beginnen kann, sollen alle Kinder bis 9.00 Uhr in ihren Gruppen sein. Jedes Kind hat seine festen Bezugspersonen sowie seine feste Gruppe. Dort trifft es seine Spielpartner und beginnt mit einem frei gewählten Spiel. Während des Freispiels stehen dem Kind in den Gruppen- und Nebenräumen unterschiedliche Spielzonen (Rollenspielecke, Bücher- und Ruhebereich, Baubereich und Kreativbereich) zur Verfügung, die nach den Bedürfnissen der Kinder verändert werden.

In Absprache mit den Fachkräften kann das Kind seinen Spielraum erweitern. Es hat dabei folgende Möglichkeiten:

- Spielen in anderen Gruppen- und Nebenräumen
- Spielmöglichkeiten auf dem Flur entdecken
- Nutzung des Außengeländes

Während der gesamten Freispielzeit kann das Kind innerhalb der Gruppe an einem vorbereiteten Tisch frühstücken. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen.

Bei jedem Wetter nutzen wir mit den Kindern das Außengelände.

Dort gibt es unterschiedliche Spielreize wie:

- eine Hügellandschaft, Spielhäuser,
- verschiedene Turngeräte, Einzelschaukeln sowie eine Vogelnestschaukel,
- ein Fußballfeld,
- Flächen für Fahrzeuge und Bewegungsspiele,
- den Sand-Matsch-Bereich,
- Bäume und Grünflächen, die zum Spielen, Bewegen und Verweilen einladen.

Während der Freispielzeit können einzelne Kinder auch allein auf das abgeschlossene Außengelände gehen, um unter anderem ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Der Tagesablauf hat für das Kind eine feste Struktur, in dem wichtige Rituale enthalten sind. Ein Beispiel ist der „Sitzkreis“, in dem das Kind lernt, mit seinem Gegenüber zu sprechen, zuzuhören, vor einer Gruppe zu reden und gemeinsam zu singen, zu spielen oder sich zu bewegen.

Zwischen 12.00 und 13.00 Uhr ist die Abholphase der Kinder mit der Betreuungsform IIIb (geteilte Betreuungszeit). In dieser Zeit stehen ihnen weitere Spielmöglichkeiten im Innen- oder Außenbereich zur Verfügung.

Die Kinder mit den Betreuungsformen Ic / IIIb (Block) / IIIc gehen zum Mittagessen.

Während der gemeinsamen Mahlzeit erlebt und lernt das Kind:

- dass es Spaß machen kann, sich auch auf unbekannte Speisen einzulassen,
- den eigenen Appetit einzuschätzen, auf große Portionen mit der Gewissheit, dass sie nachnehmen können, zu verzichten,
- den Umgang mit Geschirr und Besteck,
- den Austausch mit anderen Kindern, gegenseitiges Helfen und Angeben sowie Abwarten.

Nach dem Essen schließt sich eine Ruhe-/ Schlafphase an (bis 14.30 Uhr). In dieser Zeit kann das Kind neue Kraft schöpfen, um sich dann am Nachmittag dem Spiel in seiner Gruppe widmen zu können.

Die Kinder mit der Betreuungsform IIIb (Block) werden bis 14.30 Uhr abgeholt.

Um 14.30 Uhr können die Kinder mit der Betreuungsform IIIb (geteilte Betreuungszeit) die Einrichtung wieder besuchen und sich gemeinsam mit den Tagesstätten Kindern in den Gruppen treffen.

7. Unsere pädagogische Praxis

Die Gestaltung unseres Tages erfordert, Planungen in einen zeitlichen Ablauf zu bringen und gleichzeitig ein hohes Maß an Flexibilität. Viele Elemente der Tagesgestaltung wie Begrüßung, Aktivitäten, Sitzkreis, Mahlzeiten, Ruhephasen und Verabschiedung kehren täglich wieder. Diese Rituale machen den Tag für das Kind vorhersehbar und bieten ihm Orientierung und Sicherheit. Um diese auch in Engpässen zu erhalten, arbeiten wir in enger Verbindung gruppenübergreifend.

Unser Handeln richtet sich nach den vielfältigen und wechselnden Bedürfnissen des Kindes. Dabei achten wir auf eine Ausgewogenheit zwischen Aktivitäts- und Entspannungsphasen.

Wenn möglich, werden täglich neben den geplanten Aktivitäten die Ideen und Vorschläge der Kinder situativ aufgegriffen und mit in den Tagesablauf einbezogen.

Der Tagesablauf wird durch eine kurze Information an den jeweiligen Gruppentüren für die Eltern sichtbar gemacht.

7.1 Freispiel

Im täglichen Freispiel, welches sowohl drinnen als auch draußen stattfindet, setzt sich jedes Kind individuell mit seiner Umwelt aktiv auseinander. Dies gelingt durch eine vorbereitete Umgebung mit ausgewählten Materialien.

Besonders im Freispiel werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Sie lernen sich zu entscheiden, wo, wann, was und mit wem sie spielen möchten. Sie treffen Absprachen über Material und Regeln und bestimmen selbst, wie lange und wie intensiv sie in dieser Konstellation aktiv sind. Somit richtet sich das Material vorwiegend nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Dabei kann das Kind sich selbst erproben, eigene Interessen, Stärken und Schwächen kennen und damit umgehen lernen. Sie bestimmen das eigene Lerntempo, entwickeln Kreativität und Fantasie, erleben Eigenständigkeit sowie Entscheidungsfreiheit und erwerben soziale Kompetenzen.

7.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft während des Freispiels

Der pädagogischen Fachkraft fällt während der Freispielsituation eine indirekt aktive Rolle zu. Die indirekte Führung, durch Beobachtung des Freispiels, erfordert Geduld, Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen, Zurückhaltung und doch aktive Zuwendung gegenüber dem Kind. Anregungen und Material werden so gegeben und vorbereitet, dass das Kind sie je nach Bedarf annehmen kann. Das Gleichgewicht zwischen Eigenaktivität des Kindes und den Anregungen von außen muss immer wieder neu gefunden werden.

7.3 U3-Betreuung (Kinder ab 2 Jahren)

Seit August 2009 ist die Betreuung von Kindern ab einem Alter von zwei Jahren fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Betreuung der Kinder findet ganztägig statt.

Uns stehen 12 Plätze für Kinder ab zwei Jahren zur Verfügung. Soweit möglich wird auf eine ausgeglichene Altersstruktur geachtet. Somit ist unsere pädagogische Grundlage um die frühkindlichen Bildungsansätze und die besondere Beziehungsarbeit erweitert worden.

Das Raumprogramm (Gruppenräume mit anschließenden Nebenräumen, Schlafräume, integrierte Wickelbereiche in den Waschräumen) sowie das erarbeitete Raumkonzept bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Entwicklungsmöglichkeiten, indem es sich wohl und geborgen fühlen kann.

Gleichermaßen bieten die Räumlichkeiten Freiräume für Bewegung, welche eine wichtige Grundlage für eine gesunde frühkindliche Entwicklung ist. Aufgrund der erweiterten Altersstruktur und der sich daraus ergebenden Anforderungen (z.B. intensive Begleitung, pflegerische Tätigkeiten) ist der Personalschlüssel angepasst.

7.4 Raumkonzept

Unsere Einrichtung verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- 4 Gruppenräume
- 4 Gruppennebenräume
- Bewegungsraum
- 2 Schlafräume
- 3 Waschräume
- Personalzimmer
- Büro
- Küche
- Materialraum
- Flurbereiche
- 2 Personal WCs (davon eins barrierefrei)

Unser Raumkonzept berücksichtigt verschiedene Aspekte, die das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder fördern. Dabei versuchen wir es stets flexibel zu halten, um es den verschiedenen Bedürfnissen und Entwicklungsstufen der Kinder anpassen zu können. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ruhe und Aktivität sowie eine angenehme Atmosphäre sind dabei entscheidend.

Gruppenräume/Gruppennebenräume:

Große Fensterfronten sorgen für viel natürliches Licht und eine gute Verbindung zur Außenwelt. Dies fördert das Wohlbefinden der Kinder und unterstützt ihre tägliche Orientierung in der Zeit.

Das Mobiliar ist auf die Kinder abgestimmt und flexibel zu handhaben. Unterschiedliche Bereiche, (z.B. Mal- und Bastelbereich, Baubereich, Lese- und Kuschelbereich, Rollenspielbereich...) für freies Spiel, kreatives Gestalten, Bewegung und gezielte Lernaktivitäten finden sich in den Räumlichkeiten wieder. Verschiedene Ebenen bieten den Kindern dabei Flexibilität und Kreativität in ihrem Tun.

Die Wünsche und Ideen der Kinder werden, so weit wie möglich, in das Raumkonzept mit eingebunden.

Auch das Mittagessen findet in den Gruppenräumen statt. Separate Tischgruppen laden dabei zur Förderung von Interaktionen ein.

Bewegungsraum:

Ein großzügiger Bewegungsraum bereichert unsere Einrichtung in Bezug auf Bewegungs- und Sportaktivitäten. Er ist ausgestattet mit den unterschiedlichsten Materialien, die zur Förderung der motorischen Entwicklung beitragen.

Ein großer Außenbereich dient den Kindern ebenfalls dazu ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich Herausforderungen zu stellen.

Ruhe- und Schlafräume:

Die Räumlichkeiten, mit Matratzen/Betten und regulierbaren Lichtverhältnissen bieten eine ruhige und angenehme Atmosphäre, um den Bedürfnissen der Kinder nach Schlaf und Erholung gerecht zu werden.

Flurbereich:

Im Flur befinden sich die Garderoben und Eigentumsfächer der Kinder. Hier werden besonders die Selbstständigkeit und Selbstorganisation gefördert. Ebenso bietet der Flur durch kleine Nischen und Spielbereiche verschiedene Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.

7.5 Projekte / Aktivitäten

Projekte begegnen uns regelmäßig in der Einrichtung auf unterschiedlichsten Ebenen. Sie können in Kleingruppen, mit der Gesamtgruppe oder gruppenübergreifend stattfinden. Die Themen werden situationsorientiert oder an dem Jahreskreis orientiert ausgewählt.

Aktivitäten werden in der Regel auf Gruppenebene angeboten. Individuell werden die Interessen einzelner Kinder, Kleingruppen oder auch die der Gesamtgruppe von den Fachkräften wahrgenommen, beobachtet und in gezielten Aktivitäten aufgegriffen.

7.6 Umsetzung der motorischen Förderung

Die motorische Förderung in unserer Einrichtung gestalten wir auf unterschiedliche Weise, immer mit dem Ziel, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen. lässt sich auf verschiedene Weise umsetzen, um die körperliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Diese Förderung findet sowohl im Innen- als auch im Außenbereich und der nahegelegenen Umgebung statt und orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Ansätze zur Darstellungsumsetzung:

- Freie Bewegung

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbständig zu bewegen. Unser großzügiger und mit den unterschiedlichsten Materialien ausgestatteter Bewegungsraum ermöglicht es den Kindern, eigene Bewegungsformen auszuprobieren und ihre Fein- und Grobmotorik zu entwickeln. Jeder Gruppe steht der Turnraum mindestens einmal wöchentlich, ganztägig zur Verfügung. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit Bewegungsangebote gruppenübergreifend durchzuführen.

- Tanz und Musik

Rhythmische Bewegung zu Musik fördert sowohl die körperliche als auch soziale und kognitive Entwicklung. Die Kinder können durch Tanz und einfache Bewegungsübungen ihre Körperspannung, -Wahrnehmung und -Koordination verbessern. Diese Möglichkeiten erhalten die Kinder im Freien Spiel bei Kleingruppenangeboten oder in der Gesamtgruppe.

- Bewegungsangebote

Regelmäßige Angebote, wie einfache sportliche Spiele oder kleine Wettbewerbe, fördern Teamgeist und Ausdauer, aber auch die Entwicklung von grundlegenden sportlichen Fähigkeiten. Besonders im Vorschulalter liegt der Fokus des Kindes darin sich mit anderen zu Messen und Kräfte zu vergleichen. Daher unterstützen wir es in der Vorbereitung auf die Schule durch gezielte Übungs- und Wettbewerbsangebote.

- **Naturerfahrungen**

Aktivitäten wie das Klettern auf Bäumen, Rennen oder Hüpfen auf verschiedenen Untergründen im Freien stärken die motorischen Fähigkeiten der Kinder. Durch den Umgang mit natürlichen Materialien werden zudem das sensorische Erleben und die Feinmotorik angeregt. Durch Ausflüge zu pädagogischen Angeboten in die nahen gelegenen Wälder, Parks und Wiesen können die Kinder sich diesen Naturerfahrungen ungefiltert widmen. Zudem nehmen wir auch gerne extern geführte Angebote wahr, die von fachspezifischem Personal begleitet werden (z.B.: Waldschule, Besuch eines Wasserwerks...)

- **Gezielte Übungen**

Gezielte Übungen zur Förderung von Gleichgewicht, Koordination und Körperwahrnehmung, können in Form von kleinen Spielen oder täglichen Routineaufgaben geschehen, wie etwa das Balancieren auf einer Linie oder das Nachahmen von Bewegungen. Bei unseren Bewegungsangeboten fließen neben gezielten Übungsangeboten auch psychomotorische und sensomotorische Elemente mit ein, so dass die Kinder spielerisch ihren Bedürfnissen nachkommen können. Ebenso ist die gesamte Umgebung so gestaltet, dass die Kinder innerhalb und außerhalb unserer Räumlichkeiten z.B. durch Hüpfspiele, Klettermöglichkeiten, Balanciermaterialien selbstständig ihren Bewegungsdrang ausüben können.

Partizipation

Wir bieten den Kindern aktive Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Planung und Gestaltung von Bewegungseinheiten. Durch die Einbeziehung der Kinder, wird die Motivation zur Teilnahme und die Freude an der Bewegung gesteigert. Dabei werden ihre Selbstständigkeit und Eigeninitiative gefördert, was nicht nur die motorischen Fähigkeiten stärkt, sondern auch das soziale und emotionale wachsen unterstützt.

Ebenso ist es wichtig, nach Bewegungsaktivitäten die Kinder in die Reflexion mit einzubeziehen. Dies fördert das Bewusstsein und die Selbstreflexion der Kinder über ihre Bewegungserfahrungen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das Freispiel, in dem die Kinder eigene Bewegungsimpulse entwickeln können, etwa beim Laufen, Tanzen oder Spielen mit verschiedenen Materialien. Darüber hinaus werden auch die Wahrnehmung und das Zusammenspiel der Sinne durch gezielte Aktivitäten gefördert.

Die Förderung wird durch die Fachkräfte begleitet, die den Kindern sowohl individuelle als auch gruppenorientierte Anreize bieten, um die motorische Entwicklung in einer spielerischen und positiven Atmosphäre zu unterstützen.

7.7 Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation wird für jedes Kind individuell angefertigt und gibt Informationen über den Entwicklungsverlauf des Kindes. Anhand dieses Portfolios kann die ganzheitliche Entwicklung des Kindes beobachtet werden.

Dieser Ordner ist jederzeit zugänglich, bietet eine gute Grundlage für Elterngespräche und lädt zum gemeinsamen Austausch ein.

Die Eltern müssen im Betreuungsvertrag angeben, ob sie der Bildungsdokumentation zustimmen, die sie am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt bekommen.

Zu unserer Bildungsarbeit gehört besonders die individuelle Beobachtung eines jeden Kindes. Daraus resultiert einmal im Kindergartenjahr ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Zum Ende der Kindergartenzeit wird den Eltern ein Entwicklungsbericht ihres Kindes ausgehändigt.

8. Eingewöhnung

Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt, den wir gerne mit Ihnen und Ihrem Kind gestalten möchten. Hier ist uns das Motto „Jedes Kind braucht seine eigene Zeit für die Eingewöhnung“ besonders wichtig.

Um eine positive und vertrauensvolle Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und Ihrem Kind aufbauen zu können, ist gerade zu Beginn die Begleitung, Offenheit und Unterstützung einer familiären Bezugsperson sehr wichtig.

Unsere Eingewöhnungszeit gestaltet sich durch folgende Phasen:

1. Das Anmeldegespräch, in dem konzeptionelle, organisatorische und strukturelle Abläufe besprochen werden.
2. Durch einen Kennenlernvormittag bzw. – Nachmittag und Gespräche findet die erste nähere Kontaktaufnahme statt. Diese bieten dem Kind die Chance, in Begleitung einer Bezugsperson, die neue Umgebung und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen.
3. Am ersten offiziellen Kindergarten tag wird das Kind von einer familiären Bezugsperson begleitet, um jederzeit auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können. Hier kann bereits ein Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft stattfinden, der sich zunehmend in Sicherheit und Vertrauen festigt.
4. In der darauffolgenden Zeit wird die Ablösephase individuell in enger Zusammenarbeit mit einer familiären Bezugsperson gestaltet. Dabei sollte diese vor Ort oder jederzeit telefonisch erreichbar sein.
Hilfreich in dieser Phase ist ein vorher abgegebenes Familienfoto, ein Kuscheltier oder ähnliches, um ein Stück Vertrautheit in die Einrichtung zu bringen.

Zusammenfassende Darstellung der Eingewöhnungsphase:

Die Eingewöhnungsphase wird individualschrittweise und einfühlsam gestaltet um dem Kind den Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung so angenehm wie möglich zu machen. Dabei steht das Wohlbefinden des Kindes stets im Mittelpunkt, um eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Fachkräften und dem Kind zu fördern.

1. Vorbereitung und Kennenlernen:

Vor der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung und das pädagogische Personal kennenzulernen. Dabei werden Informationen über das Kind, seine Bedürfnisse, Vorlieben und Gewohnheiten ausgetauscht, um eine gute Grundlage für eine individuelle Eingewöhnung zu schaffen. Ein von uns vorbereiteter Steckbrief für das Kind wird von den Eltern ausgefüllt und dient zur Orientierung und Unterstützung.

2. Schrittweise und sanfte Eingewöhnung

Die sanfte Eingewöhnung beginnt mit kurzen täglichen Besuchen, bei denen eine vertraute Bezugsperson anwesend ist, um dem Kind Sicherheit zu geben. So kann das Kind in vertrauter Begleitung die neue Umgebung langsam

entdecken.

3. Dauer und Intensität der Eingewöhnung

Dieser Prozess erfolgt schrittweise. Dabei wird auf die Bedürfnisse des Kindes geachtet und der Ablauf flexibel angepasst. Der Fokus liegt darauf, dass das Kind die neuen Räumlichkeiten und die anderen Kinder in Begleitung der Bezugsperson kennenlernt. Nachdem das Kind mit der Umgebung vertraut ist, beginnt die Bezugsperson sich langsam zurückzuziehen und die Fachkräfte übernehmen eine wichtige Rolle als Vertrauenspersonen.

Im Verlauf der Eingewöhnung erhöht sich allmählich die Zeitspanne, die das Kind ohne Bezugsperson in der Einrichtung verbringt. Die Dauer der Eingewöhnung kann variieren. Manche Kinder benötigen nur wenige Tage, andere eine längere Zeit, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

4. Fachkraft – Kind – Bindung

Die Rolle der Fachkraft während der Eingewöhnung ist von zentraler Bedeutung für das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes. Zu Beginn der Eingewöhnungsphase baut das Kind eine erste Beziehung zu den Fachkräften auf, die für seine emotionalen Bedürfnisse und das Gefühl von Sicherheit entscheidend ist. Dies geschieht durch Zuwendung, Beobachtung und Interaktion.

Die Bindung in der Eingewöhnung ist besonders wichtig, weil sie die Grundlage für das emotionale Wohlbefinden des Kindes in der weiteren Kita Zeit bildet und seine soziale, kognitive und emotionale Entwicklung positiv beeinflussen kann.

5. Elternbegleitung:

Die Eingewöhnung ist eine besonders sensible Phase, in der das Kind aus seiner vertrauten Umgebung herauskommt und sich in der neuen Kita-Welt zurechtfinden muss. Eltern sind dabei die wichtigsten Bezugspersonen und ihre Unterstützung und aktive Teilnahme sind entscheidend. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern ist wünschenswert und notwendig, um das Kind in dieser Übergangszeit zu begleiten.

Offene Kommunikation, emotionale Unterstützung, Flexibilität und Vertrauen sind hierbei die wichtigsten Bausteine.

Insgesamt ist die Elternbegleitung ein aktiver und kontinuierlicher Prozess, der dazu beiträgt, dass sich sowohl das Kind als auch die Eltern in der neuen Umgebung bei uns in der Kita sicher und geborgen fühlen. Eine gute Elternbegleitung fördert das Vertrauen in die Einrichtung und hilft, die Eingewöhnung für alle Beteiligten erfolgreich zu gestalten.

6. Abschluss der Eingewöhnung:

Das Ende der Eingewöhnung markiert den Moment, indem das Kind sich sicher und wohl in seiner neuen Umgebung fühlt und die Trennung von den Eltern zunehmend reibungsloser verläuft. In der Regel bedeutet dies, dass das Kind den Tagesablauf und die Fachkräfte gut kennt und die ersten Bindungen zu den Fachkräften aufgebaut hat. So ist der Grundstock für eine positive Teilnahme am Gruppenleben gegeben.

9. Religiöse Erziehung

Religiöse Erziehung findet in verschiedenen Lebensräumen wie in der Familie, in der Kindertageseinrichtung, in der Kirchengemeinde und später in der Schule statt.

Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie häufig Fragen nach dem Anfang und dem Ende. In ihrem Wissensdrang auf ihre eigenen Fragen Antworten zu finden, sind sie Philosophen und Theologen zugleich. Sie staunen und nehmen die Welt mit allen Sinnen, Gefühlen und ihrem Verstand wahr.

Religiöse Erziehung findet bei uns nicht erst dort statt, wo ausdrücklich vom christlichen Glauben die Rede ist, sondern wo die Kinder im Alltag der Kindertageseinrichtung miteinander in Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern die Erfahrung machen, dass sie so wie sie sind, erwünscht und angenommen werden. Wir begleiten die Kinder, eröffnen ihnen neue Wege und vermitteln durch das religiöse Erleben den Glauben. Dies geschieht z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen, Bibelgeschichten, Darstellungsspielen und das tägliche Beten beim Mittagessen. Aber auch im Alltag begegnen den Kindern vielfältige religiöse Symbole und Bräuche.

Durch das Feiern und Mitgestalten von christlichen Festen innerhalb des Kirchenjahres, das gemeinsame Gebet und Feiern von Gottesdiensten mit der Gemeinde schaffen wir christliche Orientierungspunkte.

Die Kirche als Ort der Begegnung und des Feierns kennenzulernen und zu respektieren, ist ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Spontane Besuche in der Kirche/Krypta und auch viele andere Orte laden zum gemeinsamen Singen und Beten ein. Im Gebet greift das Kind bestimmte Lebenssituationen auf und trägt sie Gott vor. Es lernt das Gebet und das Singen als Reden mit Gott kennen sowie als Ausdruck von Sorge, Angst, Freude und Dankbarkeit.

Interkulturelle Öffnung

In unserer Kindertageseinrichtung spiegelt sich die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft wider. Bei uns sollen sich alle Familien und insbesondere die Kinder, mit ihren individuellen Merkmalen, familiären Hintergründen und unterschiedlichen Sprachen gesehen und willkommen fühlen.

Der Umgang mit dieser Vielfalt ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Unser Ziel ist es, die gleichberechtigte Chance auf Bildung des Kindes, unabhängig von der sozialen und ethischen Herkunft, zu unterstützen. Wir setzen uns dafür ein, dass die verschiedenen Lebenswelten der Kinder in unserer Einrichtung ihren Platz finden.

10. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung zieht sich durch sämtliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbereiche und ist für alle Kinder das Tor zum erfolgreichen Lernen.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erzieherauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung.

Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Sie eröffnet die Möglichkeit sich auszudrücken, Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, Fragen zu stellen, Antworten zu geben und Zusammenhänge zu verstehen.

Das Kind lernt über ganzheitliches und sinnorientiertes Handeln in der Großgruppe oder in Kleingruppen mit regelmäßiger Wiederkehr oder spontaner Aktivität zu einem Thema. Dabei werden die Interessen und Ressourcen der Kinder aufgegriffen.

Die individuelle und alltagsintegrierte Sprachförderung findet wie folgt statt:

Sprachanregende Umgebung:

Ein großer Teil des Tages beinhaltet das freie Spiel. Uns ist besonders wichtig, durch das Raumkonzept und eine gezielte Auswahl der Materialien sowie durch wechselnde Impulse das Kind größtmöglich zum Sprechen anzuregen. Dabei versuchen wir die Interessen des Kindes zu wecken und es zum Sprechen zu motivieren. Der Dialog zwischen den Kindern und das sprachliche Begleiten des eigenen Spiels soll dadurch gefordert und gefördert werden.

Geschichten/Bilderbücher:

Das Kind hat jederzeit Zugang zu einer Vielfalt von Bilderbüchern, die sich in einem ruhigeren und gemütlichen Bereich des Gruppenraumes befinden. Beim Vorlesen und Betrachten der Bücher wird die Sprechfreude des Kindes angeregt, auf die Fragen eingegangen, erklärt und zurückgefragt.

Lieder/Reime/Sprachspiele:

Das Kind bekommt spielerisch einen Umgang mit dem Rhythmus, der Melodie und der Betonung von Wörtern und Sätzen. Es entwickelt ein Gefühl für die Sprache und lernt auf verschiedene Weise mit ihr umzugehen. Die Freude am Umgang mit Sprache wird geweckt und die Fantasie des Kindes angeregt.

Rollenspiele/Handpuppen:

Das Schlüpfen in eine Rolle ermöglicht dem Kind sich zu entfalten und auf verschiedenen Ebenen sprachlich aktiv zu werden.

Medien:

Verschiedene Medien wie zum Beispiel Hörbücher, Instrumente, Projektoren oder Kamishibai eröffnen den Sprachhorizont auf vielfältige Weise.

Konfliktbearbeitung:

In der Konfliktbearbeitung wird das Kind von uns unterstützt sich verbal auszudrücken, Gefühle zu benennen und eigene Lösungswege zu finden.

Sprachförderung durch Bewegung:

Bewegung ermöglicht eine positive motorische, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung und ist somit in die Sprache eingebettet und ganzheitlich zu sehen. Auf dem Außengelände sowie innerhalb der Räumlichkeiten schaffen wir alters- und alltagsgerechte Bewegungsmöglichkeiten.

Symbole/Schriftsprache:

Das Kind hat die Möglichkeit, sich mit Buchstaben, Zahlen und Symbolen auseinander zu setzen. Es entwickelt dabei Basisfertigkeiten, die ihm den Lese- und Rechtschreibprozess in der Schule erleichtern.

Allgemein:

In der alltagsintegrierten Sprachförderung betrachten wir jedes einzelne Kind in seiner Lebenswelt. Dazu gehört auch die Mehrsprachigkeit eines Kindes, welche die Sprachentwicklung des Kindes beeinflusst. Hier wecken wir die Neugierde auf fremde Sprachen und fördern fundierte Deutschkenntnisse, wobei die Entwicklung der sprachlich kulturellen Identität von großer Bedeutung ist.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind nicht nur Sprachbegleiter oder -anreger, sie sind vor allem sprachliche Vorbilder. Sie begleiten ihr tägliches Handeln durch Sprache und vermitteln dem Kind dadurch Freude am Sprechen. Ganze Sätze und Formulierungen werden so gewählt, dass sie dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sind.

Wir sind verpflichtet unter Verwendung geeigneter Verfahren, die sprachliche Entwicklung des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren. Unsere Einrichtung verwendet das Verfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer, welches einmal jährlich bei jedem Kind angewandt wird.

Nach Auswertung der Dokumentation, erfolgt eine individuelle alltagsintegrierte Sprachförderung.

Die Sprachförderung behandelt keine logopädischen Auffälligkeiten, dies obliegt ausschließlich externem Fachpersonal. Mit Einverständnis der Eltern, tauschen wir uns jedoch gerne mit den Logopäden über die sprachliche Entwicklung des Kindes aus.

11. Inklusion

In unserer Einrichtung werden seit 1992 Kinder mit besonderem Förderbedarf, die dem Personenkreis nach §§ 53 ff SGB XII zugeordnet sind, entsprechend dem Bedarf und unseren Möglichkeiten, inklusiv betreut.

Inklusion bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, die Teilhabe aller Kinder am Leben in unserer Einrichtung zu gewährleisten und Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation zu minimieren. Wir verstehen Inklusion als eine Chance für vielfältige Bildungsprozesse, wobei wir faire Rahmenbedingungen schaffen, in denen gegenseitige Akzeptanz und ein respektvoller Umgang miteinander Zeit und Raum finden. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist es, Kinder zu befähigen, ein respektvolles und soziales Miteinander trotz unterschiedlicher Fähigkeiten zu entwickeln und zu bewahren.

Schwerpunktmäßig findet die Inklusionsarbeit innerhalb der Gruppen statt, d.h. im direkten Umfeld des Kindes. So wird eine mögliche Sonderrolle des Kindes minimiert und der Weg zur Inklusion geebnet. Unsere Aufgabe sehen wir nicht primär in der Einzelförderung, sondern in der Realisierung des gemeinsamen Alltags und des Gruppenlebens. Wir orientieren uns an den Stärken und Ressourcen eines jeden Kindes.

Das Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungskonzept des Kindes wird gemeinsam von den zuständigen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten in enger Zusammenarbeit erstellt und getragen.

Dazu gehören unter anderem

- das Berücksichtigen der individuellen Entwicklung,
- das Aufgreifen und Fördern der Stärken und Interessen,
- die Anpassung der Räumlichkeiten an die speziellen Bedürfnisse des Kindes,
- die Unterstützung und Anleitung in lebenspraktischen und pflegerischen Bereichen,
- Gespräche mit Erziehungsberechtigten, Ärzten, Therapeuten und Einrichtungen, die die Grundlage für unsere inklusive Arbeit darstellen.

Eine ausführliche Darstellung zur Inklusion finden Sie in unserem Inklusionskonzept und einem Flyer des Verbundes. (siehe Anhang)

12. Sexualpädagogik

12.1 Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität hat nicht nur mit Genitalität zu tun, sondern umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie ist nicht mit der erwachsenen Sexualität gleichzusetzen. Das Kind kennt noch keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Es erlebt die Sinneswahrnehmungen seines ganzen Körpers als lustvoll. Für die sexuelle Entwicklung eines Kindes sind den Körper betreffende Neugier und kindliches Spiel kennzeichnend. „(...) Kinder müssen die biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern kennen, die Geschlechtsteile benennen können und erfahren, dass man darüber sprechen darf (...)“ (Freund/Riedel-Breidenstein, 2006, S.45).

Hier findet sexuelle Erziehung im Alltag statt:

- Wir sind sensibel für Fragen des Kindes und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl respektiert wird.
- Wir bieten dem Kind Möglichkeiten, ungestört zu spielen und schaffen durch unsere Raumgestaltung ein geborgenes Umfeld.
- Dem Kind stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind wie Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien.
- Dem Kind steht ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Bälle-, Schaumwürfel- oder Korkenbad macht das Kind wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Sinnesspiele, Wasserspiele und Turnen.

12.2 Körpererziehung

Jedes Kind wird von allein „trocken“ und soll diesen Zeitpunkt selbst bestimmen. In enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und dem Kind wird individuell auf diese Zeit des Wickelns und „Trockenwerdens“ eingegangen.

Diese Rahmenbedingungen können wir dafür bieten:

- Gut ausgestattete Wickelmöglichkeiten, die für eine angenehme Wickelatmosphäre sorgen,
- kindgerechte Waschräume, die mit ihrem Mobiliar auf Augenhöhe des Kindes sind,
- der Situation entsprechend wird das einzelne Kind zur Toilette begleitet.

Präventionsarbeit bedeutet für uns auch, das Recht des Kindes zu akzeptieren „NEIN“ zu sagen und seine Grenzen aufzuzeigen. Das Kind soll dabei unterstützt werden, nicht nur die eigenen, sondern auch die Grenzen anderer zu erkennen, diese zu respektieren und zu achten.

12.3 Diversität

Die Geschlechtergleichberechtigung ist trotz gesellschaftlicher Fortschritte noch immer eine große Herausforderung auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene. Wir legen in unserer Arbeit Wert auf eine geschlechtssensible Pädagogik, die es allen Kindern ermöglichen soll, sich ohne Benachteiligungen und Einschränkungen durch noch immer wirkende geschlechtsorientierte Stereotypen zu entwickeln.

Im Kindergartenalter nehmen die Kinder Unterschiede jeglicher Art sehr bewusst wahr, auch wenn sie nicht unbedingt von ihnen ausgesprochen werden. Gemeinsam mit den Kindern begeben wir uns auf die Spur von Unterschieden und Gemeinsamkeiten, dabei ermöglichen wir ihnen eine Auseinandersetzung mit körperlicher, kultureller, sprachlicher und sozialer Vielfalt – gleichermaßen teilhaben können. Dies bedeutet, die Verschiedenheit als Ressource für gemeinsames Lernen zu nutzen.

Wir verstehen uns als Begleiter von Gruppenprozessen und unterstützen die Rollenfreiheit von aufkommenden Klischees. Diese Vermeidung von besetzten Rollen, gibt den Kindern die Möglichkeit sich ohne stereotyp vorgeschriebene Verhaltensweisen und unterstellte Bedürfnisse frei zu entfalten. Zudem achten wir im Dialog mit den Kindern auf eine geschlechtssensible Sprache.

In der Gestaltung von Räumlichkeiten und Spielbereichen wird ebenfalls eine stereotype Trennung von Spielinteressen vermieden, damit eine geschlechts-unabhängige Interessens- und Kompetenzentwicklung gefördert werden kann.

12.4 Gesundheitsförderung

Unsere Gesundheitsförderung zielt darauf hin, den Kindern eine stabile Grundlage für ein gesundes Leben zu bieten und sie für ein gesundheitsbewusstes Verhalten zu sensibilisieren. Dabei möchten wir die gesunde Entwicklung der Kinder unterstützen. Das Themenspektrum reicht dabei von Ernährung, Bewegung, Hygiene und Sprachförderung bis hin zu Sucht- und Gewaltprävention, Umwelt, Natur und Klima. Die kontinuierliche Zusammenführung und Weiterentwicklung der Aktivitäten in den verschiedenen Handlungsfeldern sind zentral für die Förderung des gesunden Aufwachsens.

13. Rechte von Kindern

13.1 Kinderrechte

Unsere Arbeit orientiert sich am Gesetz der Kinderrechte, das im Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) verankert ist. Diese Rechte gelten für jedes Kind und sind auch in der pädagogischen Praxis verbindlich.

Dies bedeutet:

- **Recht auf Gleichbehandlung:**

Alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Fähigkeiten – werden gleichbehandelt und individuell gefördert.

- **Recht auf Schutz und Fürsorge:**

Kinder haben Anspruch auf eine sichere Umgebung, in der ihre körperliche und emotionale Unversehrtheit gewährleistet ist.

- **Recht auf Mitbestimmung:**

Kinder dürfen in Entscheidungen, die sie betreffen, altersgerecht einbezogen werden. Ihre Meinungen und Wünsche werden respektiert.

- **Recht auf Bildung:**

Kinder haben ein Recht auf Bildung, die ihnen ermöglicht, ihre Persönlichkeit, Talente und Fähigkeiten bestmöglich zu entwickeln.

Die Umsetzung der Kinderrechte in Kindertagesstätten schafft eine Grundlage, auf der Kinder in einem geschützten und respektvollen Umfeld aufwachsen können.

13.2 Beschwerdemanagement / Vertrauenserzieher*in

Wir verstehen Beschwerden als konstruktive Kritik zur Evaluierung unserer Arbeit in der Einrichtung. Ein positiver Umgang miteinander erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine loyale Grundhaltung. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse eines jeden Einzelnen.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die möglichst alle mittragen können. Eine Möglichkeit für die Kinder ist es, eine von ihnen im Vorfeld gewählte Fachkraft als Vertrauenserzieher*in anzusprechen, welche die Anliegen, als Vermittler*in, zwischen den Kindern und Erwachsenen vertritt. Beschwerden in unserer Einrichtung können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Ansprechpartner für Beschwerden ist die Verbundleitung, die Einrichtungsleitung, die pädagogischen Fachkräfte und die Elternvertreter*innen/ Elternbeirat. (siehe Flyer Beschwerdemanagement / Beschwerdekasten neben dem Büro)

13.3 Partizipation

Partizipation ist die Teilhabe des Kindes an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag. In unserer Einrichtung sehen wir in der Partizipation einen Beitrag zur Stärkung des Kindes in seiner Persönlichkeit, um es zu einem selbstbestimmten Menschen zu erziehen und es zu einer gleichberechtigten gesellschaftsfähigen Teilhabe zu befähigen.

Ein weiteres Ziel ist, dass das Kind lernt, seine eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Es lernt dabei, seine Meinung zu vertreten und in der Diskussion auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Um Partizipation in der Einrichtung zu leben, bringen wir eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber dem Kind und die Fähigkeit, es als gleichberechtigten Gesprächspartner anzuerkennen, mit. Wir sind offen für seine Bedürfnisse und erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze.

In unserer Einrichtung soll das Kind bestimmen, was, wie, wo, womit und mit wem es spielt. Dabei greifen wir die individuellen Lebenssituationen und Interessen des Kindes auf und entwickeln situationsorientierte Aktivitäten, Spielangebote und Projekte. Hier hat das Kind das Recht, eigene Ideen zu äußern und mit uns gemeinsam eine Umsetzung zu erarbeiten.

In Sitzkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen und über die Wahl von Spielen und Liedern mitentscheiden.

Partizipation in unserer Einrichtung meint auch, dass Gruppen- oder Spielregeln gemeinsam erarbeitet werden und die Standpunkte der Einrichtung für das Kind verständlich gemacht werden. Um die Sicherheit des Kindes gewährleisten zu können, muss der Partizipationsgedanke immer auch im Kontext zu unseren Rahmenbedingungen gesehen werden.

Jedes Kind unserer Einrichtung hat viele Rechte, aber auch Pflichten und Verantwortlichkeiten, die es seinem Alter bzw. Entwicklungsstand entsprechend ausübt. Durch die ihm übertragene Verantwortung fühlt es sich in seiner Persönlichkeit gestärkt und erfüllt diese mit Freude und Stolz.

Eine von den Kindern gewählte Fachkraft als Vertrauenslehrer*in, ist das Sprachrohr der Kinder. Sie steht ihnen unterstützend zur Seite, indem sie ihre Anliegen aufnimmt, weitertransportiert und dafür sorgt, dass sie auch bei entsprechenden Gremien, wie z.B. dem Elternbeirat Gehör finden.

13.4 Institutionelles Schutzkonzept (siehe Anhang)

13.5 Organisationales Schutzkonzept mit Risikoanalyse und Gewaltschutz (siehe Anhang)

14. Gewährleistung der Qualität unserer Arbeit

Um die Qualität unserer Arbeit wie sie bisher in der Konzeption beschrieben wurde, sichern und weiterentwickeln zu können, nutzen wir die unterschiedlichsten Formen der Zusammenarbeit:

14.1 Teamgespräche / Teamentwicklung

Regelmäßig findet für alle pädagogischen Fachkräfte eine Teamsitzung außerhalb der Öffnungszeiten statt, in der verschiedene pädagogische und organisatorische Themen bearbeitet werden.

Jährlich finden zwei Konzeptions-/ Planungstage statt, um die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

14.2 Fortbildungen

Von unterschiedlichen Institutionen werden fachbezogene Fort- und Weiterbildungen angeboten, an denen wir einzeln oder als gesamtes Team teilnehmen. Sie sichern und erweitern unsere fachliche Kompetenz.

14.3 Ausbildung von Praktikant*Innen

Als Ausbildungsstätte unterstützen wir die Studierenden und Schüler der Fachschulen für Sozialpädagogik in ihrer Berufsfindung, Berufsorientierung und Ausbildung.

Somit sind wir offen für:

- Berufspraktikant*innen für sozialpädagogische Berufe
- Fachoberschulpraktikant*innen
- Schülerbetriebspraktikant*innen
- Kurzzeitpraktikant*innen
- Lehramtspraktikant*innen

14.4 Zusammenarbeit mit den Eltern / Elternbeirat

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Denn nur in enger Zusammenarbeit ist es möglich, dem Wohl des Kindes entgegenzukommen.

In der Umsetzung unseres Bildungsauftrages nehmen wir eine familienergänzende Funktion ein und begleiten und unterstützen die Entwicklung des Kindes.

Der gemeinsame Umgang ist von Wertschätzung, Akzeptanz und Achtung sowie auch konstruktiver Kritik geprägt.

14.4.1 Elterninformation

Jahreszeitlich oder zu einzelnen Themenbereichen abgestimmt erhalten alle Familien regelmäßig einen Elternbrief.

Da alle Gruppen individuell und angelehnt an den Interessen der Kinder arbeiten, sind detaillierte Informationen zu einzelnen Bildungsangeboten/pädagogischen Inhalten des Tages an den Pinnwänden der Gruppentüren zu entnehmen. So erfahren Eltern in Kürze, welche Interessen in ihrer Gruppe aktuell aufgegriffen werden.

Die Pinnwände und Briefumschläge bzw. Fächer der Kinder sind Informationsquellen für Termine, kurzfristige Änderungen, diverse Aushänge oder gruppeninterne Informationen. In den Fluren der jeweiligen Gruppen sowie auch im Eingangsbereich sind diese Informationsquellen gut sichtbar angebracht.

Unerlässlich ist der persönliche Austausch mit den Eltern. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, die Elternarbeit durch Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche nach Terminabsprache, Elternabende, Hospitationen sowie Aktionen mit Eltern und Kindern zu intensivieren.

Die gewählten Elternvertreter*innen sind ebenfalls für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ständige Ansprechpartner und ein gutes Bindeglied in der Zusammenarbeit.

14.4.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat bzw. die gewählten Elternvertreter*innen (Vertreter*in und dessen Stellvertreter*in) der einzelnen Gruppen haben die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften, der Verbundleitung und dem Träger der Kirchengemeinde St. Joseph Münster Süd zu fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung zu beleben.

14.4.3 Aufgaben und Rechte des Elternbeirats

Gemeinsam streben wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Dies erfordert, über alle die Einrichtung betreffenden Fragen informiert zu werden.

Dieses Anhörungsrecht bezieht sich z. B. auf Öffnungs- und Schließungszeiten, Konzeption, Aufnahmekriterien, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung und Personalbelange.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Träger, der Verbundleitung und der Einrichtungsleitung.

Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

Um die Aufgaben und Rechte umzusetzen, ist es wichtig, dass sich die Mitglieder des Elternbeirates regelmäßig austauschen.

14.4.4 Rat der Kindertageseinrichtung

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreter*innen des Trägers, der Verbundleitung, der Einrichtungsleitung, dem pädagogischen Personal und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

14.4.5 Jugendamtselternbeirat

Der Jugendamtselternbeirat ist eine zusätzliche Form der Interessenvertretung auf Stadtebene, die von der Politik durch eine Änderung des Kinderbildungsgesetzes geschaffen wurde.

Dieser steht im Austausch mit der Jugendhilfe, den Trägern sowie der Politik und muss von der Stadt unterstützt und gehört werden. Wünsche und Bedarfe der Eltern und Kinder der ganzen Stadt werden gebündelt an geeigneter Stelle vorgetragen.

Regelmäßige Gespräche sollen den Informationsfluss sicherstellen, Ausschüsse und Presse den Beirat als Sachverständigen für Elternfragen konsultieren.

14.5 Beschwerdemanagement für Eltern (siehe Anhang)

Ein gutes Beschwerdemanagement trägt dazu bei, das Vertrauen der Eltern in der Einrichtung zu stärken und die Betreuungsqualität nachhaltig zu verbessern.

14.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir vertrauensvoll zusammen

- Ortsansässige Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Grundschulen
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Weiterführende Schulen
- Bischöfliches Generalvikariat
- Diözesan-Caritasverband
- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- Landschaftsverband
- Kommunaler Sozialer Dienst
- Beratungsstelle Südviertel
- Gesundheitsamt
- Ärzten
- Therapeuten (z. B. Logopäden, Motopäden, Ergotherapeuten).

15. Qualitätsmanagement

Im Sommer 2024 haben wir uns auf den Weg gemacht und einen Qualität Management Prozess nach dem KTK-Gütesiegel gestartet.

Wir werden ein QM-Handbuch entwickeln und dieses wird jährlich in stattfindenden Audits evaluiert.

Inhalte des Handbuches werden sein:

- Grundlagen und Selbstverständnis
- Gesetzliche Grundlagen
- Konzeption und Teilkonzepte der Einrichtung
- Dienstliche Dokumente
- Indikatoren und Realisierungsformen
- Prozesse
- Vordrucke/Formulare
- Qualitätsstandards

Durch regelmäßige Qualitätsmanagement-Prozesse analysieren wir gemeinsam mit dem Team und dem Träger unsere Arbeit und Rahmenbedingungen. Unsere Konzeption wird jährlich evaluiert. Während eines solchen Prozesses diskutieren und lösen wir eventuell auftretende Probleme, suchen neue Wege und stecken uns immer neue Qualitätsziele.

Somit nehmen wir die Herausforderung an, unsere Arbeit stets zu verbessern. Auch die regelmäßige Umfrage zur Zufriedenheit der Eltern und unser Beschwerdemanagement tragen zur ständigen Verbesserung unserer Arbeit bei.

Beschwerden können von Eltern, aber auch von Kindern im Sinne der Partizipation an uns herangetragen werden. Die Beschwerden werden dokumentiert und in den Teamsitzungen besprochen und erörtert. Auch die Evaluation ist ein ständiger Begleiter unserer Arbeit.

16. Förderverein

Unserer Einrichtung steht ein engagierter und finanzstarker Förderverein zur Seite, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte vielfältig zu unterstützen.

Dies geschieht in unterschiedlichster Weise:

- Anschaffung von Spielmaterialien
- Finanzierung besonderer Aktionen
- Finanzierung von Ausflügen
- Finanzierung von Außenspielgeräten
- Finanzielle Unterstützung der Gemeinde bei Umbaumaßnahmen in der Kindertageseinrichtung und vieles mehr

Viele Erziehungsberechtigte der Kindertageseinrichtung sind Mitglieder im Förderverein, der ein eingetragener und gemeinnütziger Verein ist.

17. Aktenführung / Datenschutz

Die Aktenführung dient unserer administrativen Arbeit und der Dokumentation sowie der Organisation von Informationen, die für die Betreuung und Förderung der Kinder sowie für die rechtlichen und organisatorischen Anforderungen erforderlich sind.

1. Kinderakten

Für jedes Kind wird eine Akte angelegt, die alle relevanten Informationen enthält, wie z.B. Anmeldeformular, Gesundheitsdaten, Notfallkontakte, BASIK-Bögen, Beobachtungen und Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes, Lern- und Förderpläne sowie Einwilligungserklärungen der Erziehungsberechtigten. Diese werden unter Verschluss aufbewahrt. Nach Vertragsende werden die Akten entsprechend der gesetzlichen Vorgaben archiviert bzw. gelöscht.

2. Bildungsdokumentation

Jedes Kind besitzt einen Ordner, indem die Entwicklung des Kindes durch Portfolios dokumentiert wird. (den Kindern zugänglich)

3. Auf Verbundebene wurden Themenordner erstellt, die die Aktenführung in den Einrichtung transparent und nachvollziehbar darstellen.

4. Personalakten / Verwaltungsdokumentationen

Eine gezielte Sammlung und Sicherung von relevanten Informationen über den Einrichtungsbetrieb befinden sich in der:

Zentralrendantur Münster

Königsstraße 25

48143 Münster

Tel. 49514-100

Wir unterliegen seit Mai 2018 dem KDG-Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz. Wenn wir personenbezogene Daten verarbeiten, richtet sich dies nach dem KDG, das die Wertungen der DSGVO (EU-Datenschutzgrundordnung) umsetzt.

Alle Mitarbeiter/innen haben an einer Online-Datenschutzschulung des Bistums Münster teilgenommen. Zusätzlich hat eine Infoveranstaltung mit der Datenschutzbeauftragten des Bistums Münster stattgefunden. Die Datenschutzbeauftragte steht uns als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung.

18. Schlusswort

Abschließend möchten wir betonen, dass unsere Kindertageseinrichtung ein Ort der Geborgenheit, der Förderung und der Vielfalt ist. Wir setzen uns mit Herz und pädagogischem Fachwissen dafür ein, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen und freuen uns, mit Ihnen und Ihren Kindern den Weg der frühen Kindheit zu gestalten.

Diese Konzeption ist ein „Lebendiger Begleiter unserer Einrichtung“ und bietet Ihnen eine Orientierungshilfe. Wir freuen uns, die im Januar 2025 überarbeitete Konzeption in den Händen zu halten und an Interessierte weitergeben zu können.

Ein herzlicher Dank gilt der Verbundleitung und der Elternschaft, die uns die Zeit zur regelmäßigen Überarbeitung geben. Wir wissen es zu schätzen, dass sie unterstützend hinter unserer Arbeit stehen und freuen uns weiterhin auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

19. Quellen

- KiBiz: Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz) / Das „Gute- KiTa-Gesetz“
- Auszug aus: U. Freund, D. Riedel-Breidenstein: „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“, Auflage 2/2006, Hrsg. Strohalp e.V., Verlag mebes & novack in der Wissen & Handeln Vertriebs GmbH, S. 45
- „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ 24. Auflage 2024

Herausgeber:

Kath. Kindertageseinrichtung St. Gottfried
Düesbergweg 141
48153 Münster
Tel. 0251 / 62065790
E-Mail: kita.stgottfried-muenster@bistum-muenster.de

Die Konzeption wird jährlich evaluiert!

Stand: Januar 2025